

buch der Anne Frank. Frankfurt: Fischer Verlag
 Lane, Harlan (1988): *Mit der Seele hören.* München: Hanser
 Muhs, Jochen (1996): *Followers and Outcasts: Berlin's Deaf Community under National Socialism (1933-1945).* In: Fischer & Vollhaber (Hrsg.) (1996), 205-214

Jochen Muhs,
 Waidmannsluster
 Damm 137d,
 13469 Berlin;
 Susanne Schmidt & Ulrich
 Möbius, Ernst-Adolf-Eschke-
 Schule für Gehörlose,
 Waldschulallee 29,
 14055 Berlin

**Das nächste Treffen
 des Arbeitskreises
 3a (Schule) zum
 Thema ‚Cochlea
 Implantat‘ findet am
 11. Januar 1997 von
 10.30 Uhr bis ca.
 15.30 Uhr statt.**

**Ort:
 Universität Hamburg,
 Binderstraße 34,
 2. Obergeschoß**

**Alle interessierten
 KollegInnen sind
 herzlich willkommen.**

**Auskünfte erteilt
 Susanne Schmidt,
 Tel. und ST:
 030/818 40 50**

Projekttag zum Thema „Drogen“

VON GABRIELE FINKELMEYER

So setzte sich die Idee durch, einmal ein etwas anderes Projekt zu organisieren. Auch andere KollegInnen begeisterten sich für dieses Projekt, und wir machten uns dann an die Arbeit.

Schnell wurden wir uns einig, daß wir weder mit Abschreckung arbeiten noch moralisch an unsere SchülerInnen appellieren durften. Unser Ziel war es, die SchülerInnen zum einen für die möglichen Ursachen, die zu einer Sucht führen können, zu sensibilisieren, zum anderen, ihnen die Wirkungsweise einzelner Drogen zu erklären.

Da das Thema Drogen und Sucht vor allem die älteren SchülerInnen interessierte, wollten wir diese auch ganz gezielt ansprechen. Wir entschlossen uns, an drei Projekttagen unsere Oberstufe, d.h. also Klasse 7 bis 10 der Haupt- und der Realschule, zusammenzufassen. Außerdem holten wir uns Hilfe von außen, da nicht immer nur die LehrerInnen die Vermittelnden sein sollten.

Unsere Oberstufe bestand damals aus ca. 33 SchülerInnen, die wir in drei Gruppen einteilten. Diese Gruppen sollten jeweils drei Themenbereiche bearbeiten und zwar
 ■■■■■ Sucht- und Drogenprävention,
 ■■■■■ Ursachen von Sucht und Drogenkonsum sowie
 ■■■■■ das Kennenlernen von Hilfen und Beratungsmöglichkeiten.

Unsere Schule, eine Schule für Gehörlose in Hamburg, führt schon seit vielen Jahren Projekte durch, die in der Regel wochenweise klassenübergreifend zu verschiedenen Themen für die einzelnen Gruppen stattfinden.

Ich möchte hier von einem Projekt berichten, das etwas aus dem Rahmen fiel.

Im Schuljahr 94/95 wurde ich von verschiedenen SchülerInnen angesprochen, die Interesse zeigten, sich mit dem Thema Drogen zu beschäftigen. Auch von Elternseite wurde dieser Wunsch wiederholt geäußert, denn der größte Teil unserer SchülerInnen fährt täglich über den Hamburger Hauptbahnhof und wird dort ganz konkret immer wieder mit Drogenabhängigen konfrontiert.

Am ersten Tag trafen wir uns mit allen SchülerInnen und acht LehrerInnen in der Aula in einem großen Sitzkreis. Zum Einstieg in das Thema spielten fünf KollegInnen eine – zugegeben reichlich übertriebene – Familienszene vor, bei der jedes Familienmitglied die Abhängigkeit von einer jeweils anderen Droge darstellte. Der Vater war Alkoholiker, die Mutter starke Raucherin, die Tochter eß- und fernseh süchtig und der Sohn litt unter einer Spielsucht.

Die SchülerInnen amüsierten sich köstlich darüber, ihre LehrerInnen einmal etwas anders zu erleben, und so lösten sich sehr schnell Hemmungen und es wurden viele, viele Fragen zum Thema *Drogen und Sucht* gestellt und auch schon mal Meinungen ausgetauscht.

Danach teilten sich sowohl die SchülerInnen als auch die LehrerInnen für die jeweiligen Gruppen ein. Diese Gruppen trafen immer mittags für eine Stunde zum gemeinsamen Meinungs- und Erfahrungsaustausch wieder zur Großgruppe zusammen.

Zum Themenschwerpunkt *Prävention* nahmen wir Kontakt zur Hamburger Polizei auf, die präventiv zu den Themen *Drogen und Sucht* arbeitet und in diesem Rahmen auch in die Schulen kommt.

Wir hatten das Glück, daß die PolizistInnen an allen drei Projekttagen in unsere Schule kommen konnten. So war es möglich,

daß die Gruppen bei diesem Schwerpunkt von der Polizei selbst geleitet wurden. KollegInnen der Gehörlosenschule fungierten dabei als DolmetscherInnen.

Die KollegInnen der Polizei brachten sehr viel und gutes Anschauungsmaterial mit, zum einen eine Menge an Folien für den Overheadprojektor, zum anderen Drogen zum ‚Anfassen‘. Ihren Vortrag lockerten sie durch Fragebögen und kleine Rätsel auf.

Die SchülerInnen konnten hier auch ihre ganz konkreten Fragen loswerden, die immer offen und ohne erhobenen Zeigefinger beantwortet wurden.

Zum zweiten Schwerpunkt *Ursachen* besorgten wir uns Material und den Videofilm „Sucht hat viele Ursachen“ von der Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK). Die AOK hat dieses Material speziell für Schulen erstellt. Der Videofilm zeigt verschiedene Jugendliche sowohl in ihrer Klasse als auch im privaten Bereich. Die SchülerInnen sollten angeregt werden, Vermutungen anzustellen, warum jemand süchtig werden kann. Es wurden also keinerlei Drogenszenen gezeigt, sondern ausschließlich Beispiele, warum Jugendliche möglicherweise zu irgendeiner Droge greifen könnten.

Für uns war der Film sehr gut einsetzbar, da er sprachfrei ist. Allein die Bilder regten zum Nachdenken über mögliche Ursachen an.

Für den dritten Schwerpunkt dieser Projekttag *Hilfe und Beratungsmöglichkeiten* besuchten wir eine Drogenberatungszentrale. Dort nahm sich jeweils ein Berater ca. zwei Stunden Zeit für uns und referierte zuerst über die Arbeit der Drogenberatungszentrale und stand dann Rede und Antwort.

Hier konnten die SchülerInnen jemanden befragen, der direkt an der ‚Quelle‘ saß. Durch das bis dahin während des Projekts erworbene Wissen machten sie sehr engagiert und interessiert davon Gebrauch. Die KollegInnen der Gehörlosenschule dolmetschten dabei.

Am Donnerstag war Projektpause, um Erfahrungen und Eindrücke ‚sacken zu lassen‘.

Am Freitag studierte jede Gruppe in zwei Schulstunden ein kleines selbstgeschriebenes Stück zum Thema *Drogen* ein, das im Anschluß nacheinander allen Gruppen vorgeführt wurde.

Den Abschluß bildete ein Brainstorming, bei dem alle ihre positiven und negativen Eindrücke der Projekttag äußern konnten.

Wie sah nun die Gruppeneinteilung aus?

Montag:

Gruppe 1 : Prävention
Gruppe 2: Beratung
Gruppe 3: Ursachen

Dienstag:

Gruppe 1: Beratung
Gruppe 2: Ursachen

Gruppe 3: Prävention

Mittwoch:

Gruppe 1: Ursachen
Gruppe 2: Prävention
Gruppe 3: Beratung

Da wir relativ kleine Klassen mit jeweils nur 6-8 SchülerInnen haben, die teilweise seit dem Kindergarten zusammen sind, kennen die SchülerInnen die Meinungen ihrer MitschülerInnen oft schon im voraus, so daß sich Diskussionen häufig recht schwer entwickeln. Die Großgruppe von ca. 33 SchülerInnen ermöglichte daher einen echten Meinungsaustausch und führte auch zu äußerst lebhaften Diskussionen.

Da wir auch Eltern zu diesem Thema ansprechen wollten, machten wir am ersten Tag abends für interessierte Eltern einen Elternabend, der sehr gut besucht war. Es wurde schnell deutlich, daß das Thema *Drogen und Sucht* in den Familien immer wieder aktuell ist.

Zum Einstieg in diesen Elternabend spielten die LehrerInnen den Eltern die gleiche Familienszene vor, die auch die SchülerInnen zu Beginn dieser Projekttag gesehen hatten. Dann wurde ihnen der Videofilm „Sucht hat viele Ursachen“ gezeigt. Im Anschluß daran legten die LehrerInnen beschriftete Zettel in den Innenkreis, die zu einer Diskussion anregen sollten. Auf diesen Zetteln standen Aussagen wie:

Jugendliche werden viel zu wenig über Drogen informiert;

Drogen gehören zum Alltag von Jugendlichen;

Die Polizei müßte in der Drogenszene härter durchgreifen;

Jugendliche, die Drogen nehmen, brauchen Verständnis und Hilfe;

Wer süchtig wird, hat Pech gehabt;

Alkohol ist genauso gefährlich wie Haschisch etc.

Es entstand eine rege Diskussion, die wir leider um 22.00 Uhr abbrechen mußten, weil auch unser Hausmeister einmal Feierabend haben muß.

Meine KollegInnen und ich hatten den Eindruck, daß es gelungene Projekttag waren, die viel Spaß gemacht haben, bei der aber auch alle viel für sich gelernt haben.

Die SchülerInnen regten sofort an, wieder Projekttag zu einem bestimmten Thema mit der gesamten Oberstufe zu machen, da sie den Austausch in der größeren Gruppe sehr genossen hatten.

Gabriele Finkelmeyer,
Olendörp 37, 22335 Hamburg